

Ständen, Berufen und Titeln, Epitheta, zu Namen und Titeln, Ikonographie, mythischen und biblischen Personen, Heiligen und sonstigen Darstellungen, Künstlern und Kunsthandwerkern, Sprüchen, Devisen und Zitaten, Reim- und Versinschriften, epigraphischen Kürzungen sowie Initialen erschließt. Der tabellarischen Übersicht nach dem Ortsalphabet folgt abschließend der Ausbildungsteil mit einer Auswahl von Inschriften, Kartenskizzen und Lageplänen.

Zweck der Inschriftenbände ist es, eine Quellengattung zugänglich zu machen, die erst in den letzten Jahrzehnten größere Beachtung gefunden hat, obwohl ihre Aussagen als Primärquellen weite Bereiche des Alltagslebens berühren (Neumüllers-Klauser), die ein noch wenig ausgeschöpftes Reservoir für die allgemeine und die Landesgeschichte, die Ortsgeschichte, die Sozialgeschichte, die Familien- und Personengeschichte (Genealogie), die Wappenkunde (Heraldik), die Volkskunde, die Sprach- und Literaturgeschichte und, allumfassend, für die Kunst- und Kulturgeschichte ist. Der praktischen Denkmalpflege sollen Vorlagen und Orientierungshilfen geboten, dem interessierten Beschauer die Vielfalt epigraphischer Denkmäler – Bauinschriften, Portalscheitel, Schluß- und Wappensteine, Gedächtnistafeln, Tympanons, Bildstöcke, Grabmäler, Fresken, Glasgemälde, Altäre, Porträts, Altargerät, Kirchenornat, Glocken u. a. m. – zugänglich gemacht und mithin auch dem Schutz der Öffentlichkeit anempfohlen werden.

Wissenschaftsintern schließlich sollen die Bände – die deutsch-österreichische Reihe umfaßt nunmehr 22, zwei weitere werden noch in diesem Jahr erscheinen<sup>3)</sup> – das Material für ein Handbuch der deutschen, in fernerer Zeit der europäischen Epigraphik bereitstellen<sup>4)</sup>.

Alle Heimatfreunde können zum Gelingen des Unternehmens beitragen, wenn sie auf Schriftdenkmäler, besonders auf solche an versteckteren Stellen, aufmerksam machen oder bei Abbrüchen und Renovie-

rungen auf neu zutretende Objekte achten. Auch besonders fündige, ungedruckte Orts- und Pfarrchroniken können von großem Nutzen sein.

Hinweise erbittet Frau Dr. Isolde Maierhöfer, Luitpoldstraße 36, 8601 Seßlach/Ofr.

#### Literatur:

- 1) Rudolf M. Kloos: Das deutsche Inschriftenunternehmen und seine Arbeiten in Franken. In: Würzburg. Diöz. Gesch. Bl. 26 (1964) 3–12.
- 2) Vgl. u. a. Rudolf M. Kloos: Die Deutschen Inschriften. Ein Bericht über das deutsche Inschriftenunternehmen. In: Studi Medievali, 3a Serie XIV, I (Spoleto 1973), 335–362.
- 3) Die deutschen Inschriften, hg. von den Akademien der Wissenschaften in Berlin, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz, München und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien. Übersicht über die bisher erschienenen Bände: Bd. XXII: Die Inschriften des Enzkreises bis 1650, ges. und bearb. von Renate Neumüllers-Klauser (München 1983). – Fränkische Bände: Bd. VIII: Die Inschriften der Landkreise Mosbach, Buchen und Miltenberg, auf Grund der Vorarbeiten von Ernst Cucuel ges. und bearb. von Heinrich Köllenberger (Stuttgart 1964); Bd. XIII: Die Inschriften der Friedhöfe St. Johannis, St. Rochus und Wöhrd zu Nürnberg, ges. und bearb. von Peter Zahn (München 1972); Bd. XV: Die Inschriften der Stadt Rothenburg, ges. und bearb. von Dietrich Lutz (München 1976); Bd. XVII: Die Inschriften des Landkreises Haßberge, ges. und bearb. von Isolde Maierhöfer (München 1979); Bd. XVIII: Die Inschriften des Landkreises Bamberg bis 1650, hg. von Rudolf M. Kloos in Zusammenarbeit mit Lothar Bauer und mit Beiträgen von Isolde Maierhöfer (München 1980).
- 4) Als ersten Schritt in dieser Richtung vgl. Rudolf M. Kloos: Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Die Kunstwissenschaft. Einführung in Gegenstand, Methoden und Ergebnisse ihrer Teildisziplinen und Hilfswissenschaften) (Darmstadt 1980).

---

**Nürnberg:** Ausstellung des Stadtarchivs, Pellerhaus, Egidienplatz 23, II. Stock: "Wappen und Siegel der Stadt Nürnberg", bis Dezember 1984.

## Der Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler

*Zu seinem 450. Todestag*

Das Lutherjahr 1983 hat viele Erinnerungen an die Reformationszeit wachgerufen. Viele Menschen sind an ihren Geschichtsunterricht erinnert worden. Doch wurde dabei das Hauptaugenmerk auf die Person Martin Luthers gelenkt. Er ist eine überragende Gestalt und ohne ihn hätte es keine Reformation gegeben. Für das Gelingen der Reformation darf man aber einen weiteren Faktor nicht ganz übersehen. Es war nicht nur die Zeit reif für Reformen. Ein zündender Funke genügte, um in der damaligen Christenheit vieles zu verändern. Es brauchte auch Menschen, die sich von den Ideen der Reformation anstecken ließen und bereit waren mitzuhelfen, diese Ideen zu verwirklichen. Neben dem Reformator gibt es viele bedeutende Persönlichkeiten, die gleichsam im zweiten Glied stehen. Zu diesen hat der Nürnberger Ratsschreiber Lazarus Spengler gehört. Er war einer der führenden Persönlichkeiten der Reformation in der Reichsstadt Nürnberg und darüber hinaus in ganz Franken. Darum soll aus Anlaß seines 450. Todestages am 7. September sein Leben und Werk ein wenig der Vergessenheit entrissen werden.

Beginnen wir mit dem Leben Lazarus Spenglers. Er wurde am 13. März 1479 in Nürnberg als Sohn eines Ratsschreibers geboren. Über seine Jugend in einer kinderreichen Familie (er hatte 20 Geschwister) wissen wir wenig. 1494 ist er in Leipzig immatrikuliert. Doch kehrt er im November 1495 kurz vor dem Tod seines Vaters nach Nürnberg zurück, um nach dessen Tod in dessen Laufbahn einzutreten. Sein Aufstieg in der Verwaltung und zugleich im Gerichtswesen der Reichsstadt vollzieht sich in ganz normalen Bahnen. Als begabter Mann erreicht er bereits 1507 seine Lebensstellung als vorderer Ratsschreiber. Von da an ist er in der Außen- und Kommunalpolitik Nürnbergs in den verschiedensten Funktionen anzutreffen. Bald werden seine juristischen Kenntnisse und sein Rat ge-

schätzt. Diese Stellung hat er bis zu seinem Tode im Jahr 1534 inne.

Dieser Lebenslauf zeigt in seinem äußeren Ablauf keineswegs etwas Auffälliges. Doch vollzieht sich darin eine bedeutende geistige Entwicklung. Man darf nicht übersehen, daß im Zeitalter des Kaisers Maximilians I., um 1500, die deutschen Reichsstädte eine kaum vorstellbare Blüte erleben und Nürnberg ist die Bedeutendste unter ihnen. Der Humanismus findet Eingang in der Stadt und gewinnt bedeutende Anhänger wie Willibald Pirckheimer. Am Ende der Gasse, in der Spenglers Haus steht, wohnt Albrecht Dürer, der weltbekannte Maler. Sie sind miteinander befreundet. Der geistig rege Spengler verschafft sich nicht nur umfassende juristische Kenntnisse, sondern er hat Anteil an dieser geistigen Strömung und nimmt die Ideen des Humanismus in sich auf. Die Nürnberger Humanisten haben aber auch gute Beziehungen zu der Kirche. Im Augustinerkloster unterhalb der Sebalduskirche sammelt sich ein Kreis, der begeistert den Predigten des Generalvikars des Augustinereremitenordens Johann von Staupitz zuhört. Spengler schreibt diese Predigten sogar mit. Als 1518 Martin Luther auf der Reise zum Verhör durch Kajetan nach Augsburg im Augustinerkloster in Nürnberg bei seinem Freund, dem Prior des Klosters Wenzeslaus Link, einkehrt, wird dieser Kreis für die Reformation gewonnen. Zu denen, die sich am raschesten und überzeugtesten Luther anschließen, gehört Lazarus Spengler. Wir können uns kaum vorstellen, wie fließend damals die Grenzen zwischen Freunden und Feinden der Reformation waren. Zu einer Stabilisierung der Verhältnisse und Festigung der Konfessionsgrenzen kommt es erst viel später. Spengler geht konsequent den Weg vom christlichen Humanisten weiter zum evangelischen Christen. Bereits 1520 schreibt er eine Schutzrede, in der er Luther verteidigt. Ihr folgen noch